

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in dieser Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in dieser Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten zu bitten Bestellungen an.

Nr. 101.

Mittwoch, den 28. August 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gesucht wird sofort auf Michaeli:

Eine Köchin

die selbständig die Küche besorgen kann, zu einer älteren Dame, längere Dienstzeit von besseren Häusern erforderlich.

Offert mit Zeuanis und Lohnanspruch befördert samt Photographie der Wildbader Anzeiger.

Diejenigen Damen und Herren, welche sich an einem

Tanz-Kurs

beteiligen wollen, werden gebeten, sich längstens bis Donnerstag abend bei Herrn Maisch oder bei Herrn Hofmann anzumelden.

Eine Wohnung

bestehend aus einem größeren oder zwei kl. Zimmern wird von einer kl. Familie bis Martini zu mieten gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl schön und billig empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Empfehle billigt



Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

I^a Limburger-Käse,

bei Abnahme eines Laibchens per Pfd. 40 Pf. empfiehlt
Chr. Brachhold.

Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges ordentliches Mädchen wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Eine noch gut erhaltene

Brücken-Wage

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad, den 27. August 1895.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwiegermutter u. Schwester

Philippine Pfau

heute Abend 6 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden in ihrem 70. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Pfau, sen.

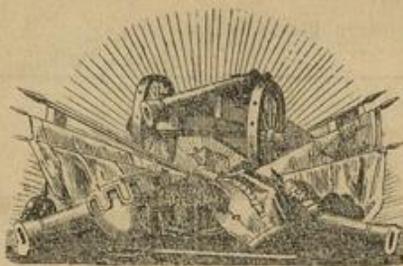
Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Der Verein tritt zur Teilnahme an dem am nächsten

Sonntag, den 1. Sept., vormittags 9¹/₄ Uhr stattfindenden Festgottesdienstes anlässlich der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Sedan vormittags präzis 9 Uhr vor dem Rathaus an.

Der Vorstand.



Zur Abschiedsfeier

des zum Stationskommandanten nach Laupheim beförderten

Landjägerstellvertreter Schuster

werden dessen Freunde auf

Freitag, den 30. August, abends 8 Uhr

in den Gasthof z. gold. Ochsen

freundlichst eingeladen.

Mehrere Freunde.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

4 Bettladen
mit oder ohne Rösche, sowie
2 Nachttische
verkauft billigst
Schreiner Bollmer
Kappelberg.

Doppelbreites weißes, halblein.
Zuch zu Leintücher, sowie farbige
baumwollene Leintücher, Bett-
zeugen und schweres Zuch zu
Hemden u. Shirting
empfehlen billigst. G. Rieinger.

Teinacher Wasser
(Alleinverkauf für Wildbad)
**Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Stacheldraht
Drahtgewebe,
Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,
Schaufeln u. Spaten
mit und ohne Stiel
Drahtstiften in allen Größen**
empfehlen billigst Fr. Treiber.

Plakate:
„Zimmer zu vermieten“
und
„Hier wohnen Kurgäste“
sowie
Hausieren u. Betteln verbot.
Sind vorrätig in der Buchdruckerei des Blts.

Vorhang-Stoffe
in weiß
per Meter) von 15 \mathcal{f} an
in schmal)
per Meter) von 60 \mathcal{f} an
in breit)
bis zu den feinsten empfiehlt
Frau Luise Bolz,
Hauptstr. 130.

Feinsten
Tafelsenf
empfehlen billigst Fr. Treiber.

= Bitte. =

Der entsetzliche Schaden, den eine Reihe Gemeinden unserer Nachbarbezirke Calw und Nagold durch Hagelwetter erlitten haben, wobei in einzelnen Gemeinden fast die ganze Ernte vernichtet worden ist, veranlaßt uns, uns an die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger und der verehrl. Kurgäste zu wenden. Jede, auch die kleinste Gabe wird von den Unterzeichneten dankbar angenommen und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Wildbad, den 6. August 1895.

Stadtpfarrer Much;
Kgl. Badkommissär;
Oberst a. D. von Karas;
Expedition des „Wildbader Anzeiger.“

Stadtschultheiß Bäkner;
Postmeister Kiefer;
Dr. Zenzel;

W i l d b a d.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen
empfehlen F. Funk (G. Lindenberger.)

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104
Anfertigung solider
Aussteuer-Betten
aus bestem Material unter billigster Berechnung.
Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen
zu den billigsten Preisen.

**Hallmayer's konzentirter
Pflanzendünger**
in Paketen zu 15 \mathcal{f} , 25 \mathcal{f} , 40 \mathcal{f} , 60 \mathcal{f}
empfehlen Chr. Batt, Wildbad.

Feinsten holländischen
Tafelsenf
in kleineren Verpackungen empfiehlt.
F. F. Gutbub.

Feinste
Rahmkäse
empfehlen F. F. Gutbub.

**Suppen-Stangen,
„ Nudeln,
„ Stern,
„ Rübelen,
Makaronen,
Knorr's Suppeneinlagen,
Reis, Gerste, Sago**
empfehlen G. Lindenberger.

Putz-Seife!
Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel
für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fenster Scheiben
à 10 Pfg. per St.
empfehlen Carl With. Bott.

**Herrn-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge,**
sowie einzelne Hosen, von den kleinsten Knabenhosen bis zu der größten Manneshose sind vorrätig und empfiehlt billigst.
G. Rieinger.

Gorsetten
von 50 \mathcal{f} an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Bolz, Hauptstr. 30.

Königliches Kurtheater.
Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Mittwoch, den 28. August 1895
71. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum letzten Male.

NIOBE
Schwank in 3 Akten von Harry Poulton
und E. A. Poulton. In freier Bearbeitung
von Oskar Blumenthal.

Donnerstag, den 29. August 1895
Keine Vorstellung.
Freitag, den 30. August 1895.
72. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Madame Bonivard
Schwank in 3 Akten von A. Bisson und
Antony Mars. Deutsch von E. Neumann.
Anfang 7 1/2 Uhr.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 24. Aug. Ein neuester Erlass der k. katholischen Oberschulbehörde, gerichtet an sämtliche Bezirks- und Ortsschulinspektorate, ordnet an, daß das Andenken an die großen Schlachten und Siege und an die daraus hervorgegangene Größe und Macht des Deutschen Reiches auch in der Schule nicht ohne Feier bleiben dürfe. Der betreffende Erlass verlangt, daß am 2. Sept. der Schulunterricht eingestellt und den Schülern die Bedeutung jener großen Zeit durch geschichtliche Erzählungen klargestellt werde, wobei einzelne Ereignisse durch Vorträge von Schülern besonders hervorzuhohen sind. Wo am Nachmittag des 2. September volkstümliche Gemeindefeiern stattfinden, können von der Jugend geeignete Turnübungen und Turnspiele vorgeschrieben werden.

Stuttgart, 26. Aug. Die im Rob. Luz'schen Verlag schon vor einem Monat erschienene Brochüre, betr. die Entlarbung des Schultheißens Schlör von Beutelsbach, ist heute im Auftrag des Untersuchungsrichters am k. Landgericht beschlagnahmt worden.

Stuttgart, 25. August. Was für Hungerlöhne von hies. Herrenkl. idergeschäften bezahlt werden, beweist wieder ein Fall. Auf eine Annonce hin meldete sich ein tüchtiger Schneidermeister und erhielt $\frac{1}{2}$ Duzend Hosen zu machen. Bei der Ablieferung der ersten 3 Stück wurden ihm sage und schreibe dreißig Pfennig pro Stück bezahlt. Selbstredend dankte er für Weiterbeschäftigung.

Cannstatt, 23. Aug. Die Vorbereitungen zum Volksfest, das vom 27.—30. September inkl. stattfindet, sind im Gange. Der Verkauf der Wirtschaftsplätze findet am 9. Sept. vormittags von 8 Uhr ab, der Plätze für Karussells, Schaubuden u. am 16. Sept. von vormittags 9 Uhr ab auf dem Wasenstatt, während die Marktstandplätze etwas später vergeben werden.

Ludwigsburg, 23. August. Außerordentliche Sehnsucht nach dem gewohnten Stalle in der Garnison scheinen zwei Pferde des gestern früh von hier ins Mandberggelände abmarschirten Ulanenregiments König Wilhelm gehabt zu haben. Dieselben brachen vergangene Nacht in Bocknang aus der Quartierstallung aus und kamen heute früh 3 Uhr vor der Stallung der 5. Eskadron in der unteren Ulanenkasernen ein. Nach zwei Stunden wurden die Ausreißer von einer aus Bocknang herbeigerittenen Patrouille abgeholt.

Obertürkheim, 24. Aug. Heute nachmittags 5 Uhr ereignete sich hier ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Tübinger Personenzug Nr. 213 begegnet auf hiesiger Station dem Güterzug Nr. 932. Wagenwärter Rühle von Derendingen verließ seinen Zug und betrat das erste Geleise, auf welchem sich gerade der Güterzug rückwärts in Bewegung setzte. Er wurde von einem Puffer erfasst und auf die Schienen geschleudert, so daß ihm die Räder schief über Brust und Unterleib gingen. Nach einigen Minuten erlitt er den Tod den Ueberfahrenen von seinen fürchterlichen Schmerzen. Wie verlautet, hinterläßt der so schnell aus dem Leben Abberufene eine Witwe mit mehreren Kindern.

— Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen für das III. Quartal in Tübingen findet am Montag den 30. September d. J. statt. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Koblund ernannt.

Tübingen, 24. Aug. An Frühhopfen

sind einige kleinere Parteen trockener Ware am Plage. Käufe wurden noch keine abgeschlossen. Die Käufer wollen die Preise drücken und die Produzenten warten auf sichere Berichte. Die hiesige Ware ist vorzüglich.

Igelsloch, 21. Aug. In Unterkollbach ist am 19. ds. vermuthlich in Folge von Brandstiftung das Sägmühlegebäude des Sägers G. Fr. Koller und Mich. Pfrommer niedergebrannt.

Zettwang, 15. Aug. Am 1. Okt. soll die Bahn Weckenbrunn-Zettwang dem Verkehr übergeben werden.

Weingarten, 23. Aug. Die Graf'sche Apotheke hier, deren Besitzer unlängst auf eine so tragische Weise sein Leben verloren hat, ging an Apotheker Wahl, Sohn des Färbermeisters Wahl hier, für 106 000 M. über. — Der Gasbof zur „Sonne“ (Post) hier wurde von Gemeinderat und Kaufmann Sporer in Weingarten für 111 000 M. erworben.

Wolfsach, 23. Aug. Die Leser erinnern sich sicherlich noch einer Nachricht von hier, nach welcher ein hiesiger Wirt seine Kellnerin in schwerer Weise mißhandelte. Heute kam diese Sache vor dem Schöffengericht dahier zum Austrag und erhielt Salmenwirt Kretzler wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Genannter Herr ließ sich im Zorne so weit hinreisen, daß er einer geringfügigen Ursache halber seine Kellnerin mißhandelte, daß das arme Mädchen todsüchtig wurde und man sich gezwungen sah, dasselbe ins Spital zu überfahren, um es vor Selbstmord zu bewahren.

Pforzheim, 22. Aug. In dem Ladenfenster von Hofbuchbändler W. Ringe ist gegenwärtig der Präsidentenstuhl ausgestellt, den die 8 Städte der Stadtordnung der Stadt Pforzheim zur Einweihung des neuen Rathhauses verlehrt haben. Es ist dies ein Werk von ausgezeichnet feiner Arbeit und solidem Geschmack. Die Rückwand trägt in Holzbändern die geschützten Wappen der bad. 8 Städte. Der Sitz ist ebenfalls getriebene Lederarbeit. An den übrigen Theilen ist reiche kunstvolle Schnitzarbeit angebracht. So bekrönt die ganze Rücklehne eine Leiste, deren Mittelpunkt eine Genie mit dem Emblemen des Richterstandes darstellt.

— Soldaten und Civilisten. Von einer idemlichen Schlacht zwischen Soldaten und Civilisten berichtet die Berliner „Volksgtg.“ In Spandau war in einem Tanzlokal wegen eines jungen Mädchens ein Streit entstanden, und es entspann sich ein blutiger Kampf, an dem sich fast sämtliche Gäste beteiligten. Viele machten in Ermangelung anderer Waffen von dem Gegenstand Gebrauch, dessen sie im Augenblick habhaft werden konnten; an zwanzig Stühle und mehrere Tische wurden zerbrochen. Schließlich behielten die Trainisoldaten, etwa zwölf Mann, von denen einige blank gezogen hatten, die Oberhand; sie ruhten nicht eher, als bis der Saal von Civilisten fast gesäubert war. Das Lokal glich einem Schlachtfeld. Auch das Orchester war in Mitleidenschaft gezogen worden; ein geschleudertes Bierglas hatte eine Trommel vollständig durchschlagen. Verschiedene Personen sind verletzt worden; ein Train-Unteroffizier kam ohne Seitengewehr und Kopfbedeckung, aus mehreren Wunden blutend, in der Kaserne an.

— Ein Gaunerstreich. Diese Tage fand

sich bei den Mönchen der Kirche zu Campo Verano in Rom ein vornehm gekleideter Herr ein, der ihnen unter Thronen mittheilte, daß seine Frau gestorben sei. Er bestellte ein feierliches Totenmal auf Sonntag Vormittag und entrichtete die Kosten, die sich auf 100 Lire beliefen, im Voraus, indem er einen Tausendlirechein in Zahlung gab, auf den er 900 Lire zurückerhielt. Sonntag vormittag war in der Kirche zu Campo Verano Alles für das Totenmal hergerichtet, aber die Leiche kam nicht. Man sandte nach dem Trauerhaus. Die Adresse war falsch, und die Mönche zerbrachen sich lange Zeit umsonst den Kopf über des Rätsels Lösung. Endlich kam einer von Ihnen auf den Gedanken, den Tausendlirechein genauer zu prüfen, und nun war das Rätsel sogleich gelöst: der Schein war falsch.

Meiningen, 25. Aug. Das Meiningen'sche Dorf Rogdorf wurde gestern von einem Brandunglück heimgesucht. Ueber 40 Häuser wurden eingeschert. Viel Vieh ist verbrannt.

B e r m i s c h t e s.

— Wie viel Schüsse sind im Kriege 1870/71 abgefeuert worden? Bei Gelegenheit der Jubelfeier des glorreichen Krieges von 1870/71 dürfte es interessant sein zu erfahren, wie viel Schüsse auf deutscher Seite während dieses Krieges gefallen sind. Aus dem Munitionsverbrauch ergibt sich, daß von der Feldartillerie 338 310 und von der Festungsartillerie 520 500 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Der Munitionsverbrauch der Infanterie stellt sich auf 20 Millionen Infanteriepatronen. Wie groß diese Zahlen sind, erhellt am besten daraus, daß, wenn jemand diese Patronen allein abschießen wollte und sich, indem er in jeder Minute eine Patrone abfeuerte, unausgesetzt Tag u. Nacht hiermit beschäftigte, er 40 Jahre dazu notwendig haben würde, um sämtliche Patronen zu verschießen.

Zauer, 16. Aug. Seinen eigenen Totenschein aus dem Jahre 1870 hat ein Beamter aufbewahrt, der gegenwärtig in Zauer lebt und sich der besten Gesundheit erfreut. Der Betreffende war in der Schlacht bei Wörth durch Schüsse in den Kopf und Rücken verwundet und für tot gehalten worden, so daß das Kommando des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50, bei welchem er stand, an seinen Vater die Benachrichtigung ergehen ließ, daß sein Sohn den Heldentod für das Vaterland gestorben sei. Der Schwerverletzte kam indessen in ein süddeutsches Lazarett und wurde nach längerem Aufenthalt daselbst gänzlich wieder hergestellt. In den Verlustlisten wird er als tot geführt.

— Infolge einer Wette verzehrte dieser junge Mann in dem Zeitraum von 1 Stunde und 3 Minuten eine vollständige Gans im Gewicht von über 5 Pfund samt einer tüchtigen Schüssel voll Salat. Hierzu trank er 2 $\frac{1}{2}$ Liter Bier und meinte derselbe, nachdem er die Gans aufgefressen hatte: „Jetzt hätten wir eine richtige Unterlage, jetzt thät's mir erst recht schmecken.“ Tatsächlich ließ er sich auch nach einer kurzen Pause eine Portion Kalbsbraten mit Salat bringen, die er mit einem Appetit verzehrte, als ob er noch nüchtern gewesen wäre.

— Ein Parkettplatz im Himmel. Eine recht anmutige kleine Geschichte aus der heiligen Stadt Jerusalem erzählt der Weltreisende

Graf Königsmarck in seinem neuesten Buche „Vergangene Tage.“ Sie ist charakteristisch sowohl für das Treiben griechisch-katholischer Geistlichkeit als auch für die verblendete Leichtgläubigkeit der orthodoxen Pilger. Der fromme Priester in Jerusalem fragt den scheidenden Pilger, ob er nicht vielleicht gerne nach seinem Tode einen Platz im Himmel haben möchte. Etwas Wünschenswerteres könnte man den frommen Leuten natürlich nicht anbieten, aber ohne Geldopfer kann ihr sehnlichster Wunsch selbstverständlich nicht in Erfüllung gehen. Zur Auswahl eines mehr oder weniger guten Platzes wird nun den armen Betbörten eine Zeichnung vorgelegt, in der, wie auf dem Plane eines Theaterraumes, die Himmelsitze vermerkt sind (1) Zu oberst Gott, in seiner Nähe die Jungfrau Maria, Jesus Christus, der heilige Geist und viele Heilige. Je näher die Plätze der heiligen Familie, desto teurer sind sie veranschlagt. Logenplätze haben natürlich noch höheren Preis, als Parkettsitze. Ganze Logen werden nur für große Summen vergeben, ein unbemittelter Pilger kann sich höchstens einen Stehplatz erwerben. Nach Auszahlung der geforderten Summe erhält der glückliche Käufer

ein Schriftstück aus Pergament, in dem die Himmelsitze aufgezeichnet sind und der von dem Beiriffenden erstandene Platz angemerkelt ist. Selbstverständlich steht es den Priestern frei, eine Nummer beliebig oft zu verkaufen. In einer langen Bleckkapitel, die zur Erhöhung ihres Wertes noch geweiht wird, nehmen die glücklichen Betrogenen das mit großem Opfer erstandene Exemplar mit in die Heimat.

— Was ist Musik? Diese Frage beantwortet Mark Twain im Chicagoer Herald wie folgt: Musik ist ein Lärm, der von Menschen auf Instrumenten oder anderen Folterwerkzeugen gemacht wird. Leute, die diesen Lärm machen, nennt man Musikanten, wenn viele zusammen sind, werden sie je nach dem Lärm ein Orchester oder eine „Bande“ genannt. Einzelne Musikanten aber heißen, wenn sie lange Haare haben und recht bleich und interessant aussehen, Virtuosen. Die Virtuosen haben es sehr schlecht, denn selbst die ältesten Jungfrauen wollen von ihnen geküßt sein. Gegenwärtig unterscheiden wir drei Arten von Musik: die deutsche, die italienische und die französische. Der deutschen muß man, wenn man etwas gelten will,

sehr andächtig zuhören. Man stopft sich daher am besten Baumwolle in die Ohren. Dann kann man dabei schlafen und die Leute glauben — falls man nicht schnarcht, was entseßlich wäre — man sei entzückt. Bei der italienischen kann man die Baumwolle aus den Ohren nehmen, muß aber oft mißbilligend mit dem Kopfe schütteln und Zeichen des Unwillens geben, namentlich wenn einem vielleicht gar eine Melodie einmal gefällt, denn die Melodien sind verpönt und die italienische Musik also auch. Von der franz. Musik darf man nicht reden; alles, was französisch ist, ist frivol, und von Frivolem spricht man in guter Gesellschaft nicht. Dann haben wir übrigens — bewahr' uns Gott — auch eine amerikanische Musik. Das ist die entseßlichste, aber auch die barmloseste, denn nicht einmal die Leierkasten wollen etwas von ihr wissen.

Briefkasten.

Herr N. N. in W.

Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Redaktion.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

41.

„Sind Sie bereit? Wollen Sie mir folgen?“ fragte sie. „Sie müssen Ihre Rolle gut spielen. Wenn uns Jemand sieht, hüten Sie sich, Furcht zu zeigen.“

Er stimmte ihr schweigend bei und sie bereitete sich zum Gehen vor. Cora schob das Feld wieder zu, verschloß die Thür hinter sich, steckte den Schlüssel in die Tasche und ging ihm mit langsam abgemessenem Schritt anscheinend ohne die geringste Angst voran. Lord Belfort folgte ihr in geringer Entfernung.

Das erste Zimmer und den Corridor legten sie ungestört zurück. Aber Cora wußte, daß eine Wache unten am Fuße der Treppe stand.

Sie blieb einen Augenblick stehen, stößte ihrem Begleiter durch ein Lächeln neuen Mut ein, und dann ging sie mit noch langsamerem Schritt wie bisher weiter.

Sie wußte wohl, daß diese Vorsicht notwendig war.

Allerdings schien der wachhabende Polizist unten an der Treppe zu schlummern, aber Cora wagte doch nicht, dieser Wahrnehmung zu trauen. Statt sich leise an ihm vorüber zu schleichen, behielt sie ihren sichern, ruhigen Schritt bei, und ging so an dem Schlafenden vorüber, daß sie ihren Gefährten möglichst mit der haushigen Schleppe deckte.

Die List gelang ihr.

Der Mann schlug gerade rechtzeitig die Augen auf, um noch die seltsame Erscheinung schweigend die Stufen hinabschweben zu sehen. Es entschlüpfte ihm ein Schrei, der glücklicherweise zu leise war, um seine Kameraden zu wecken. Aber im nächsten Augenblick besann er sich eines Anderen.

„Was kümmert es mich, wenn die Geister der Verstorbenen bei Nacht herumwandeln?“ dachte er. „Ich habe ihnen nichts zu Leide

gethan, da werden sie mich auch in Ruhe lassen.“

Und er wollte wieder schlafen. Aber der ein Mal unterbrochene Schlaf wollte nicht wiederkehren, und schließlich sagte er Mut, um zu thun, was er für seine Pflicht hielt. Er ging nach den Zimmern, die unter seiner besondern Obhut standen, und versuchte die Thür, deren Bewachung den Beamten besonders empfohlen war, zu öffnen.

Sie war verschlossen. Da wandte er sich rasch der Thür auf der andern Seite zu; dieselbe gab sofort seinem Drucke nach, und er trat in das Zimmer, in welchem das Porträt, welches Cora so glücklich nachgeahmt hatte, in lebensgroßen Proportionen vor ihm stand.

„Gott erbarme sich unser!“ rief er aus, und ein Schauer schüttelte seine starke Gestalt. „Das ist sie . . . sie selbst . . . dasselbe Kleid . . . dasselbe Gesicht! Sie geht um . . . Das steht fest . . . und nicht um Alles in der Welt möchte ich sie beleidigen.“

Und nach einer halb ängstlichen, halb ehrerbietigen Verbeugung vor dem Bilde eilte er an seinen Posten zurück, und wachte in stummer, regungsloser Angst bis zum Morgen.

Inzwischen schritten die beiden Flüchtigen die Treppe hinab und durch schmale Corridore, bis ihnen nur noch die letzte und größte Gefahr übrig blieb, an den zwei Posten vorüberzugehen, die an der Thür Wache hielten, welche von dieser Seite des Hauses in den Park führte.

Als sie sich näherten, vernahmen sie ein leises Gemurmel von Stimmen, und zum ersten Male schrak Cora zurück, und ihr Mut schien bei dieser unerwarteten Gefahr zu sinken.

„Halten Sie sich bereit, wenn nötig, rasch an den Wächtern vorüber zu eilen, während ich sie zurückhalte,“ flüsterte sie Lord Belfort zu.

Sie schöpfte tief Atem und ging mutig an dem Eingange einer Art Vestibül vorüber,

wo sie zwei Männer bei einer Flasche Wein sitzen sehen konnte.

Aber ihr Gesicht und Anzug hatte die Aufmerksamkeit dessen auf sich gezogen, der mit dem Gesicht gegen die Thür sah . . . ein graubaariger Mann, den Cora trotz des matten Lichtes als den Portier des Hauses erkannte.

Als sie durch die Thür schritt, wandte sie diesem vielleicht absichtlich ihr Gesicht zu, und der alte Mann sprang mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings von seinem Stuhl auf. Sein Gesicht war totenbleich geworden, und seine Augen schienen buchstäblich aus ihren Höhlen zu treten.

„Aber Mensch, was habt Ihr?“ fragte ihn sein Kamerad.

„Was ich habe!“ rief der alte Mann aus. „So wahr ich Jakob Tomkins heiße, so wahr ist es, daß ich den Geist von Miß Iva an mir vorübergleiten sah, genau so wie sie vor zwanzig Jahren aussah. Es ist ein schrecklicher Anblick, so schön sie auch war!“

„Welchen Weg nahm sie, Mensch? Welchen Weg?“ rief der vollständig wache Beamte.

Und er lief auf die Thür zu, bevor Tomkins sich von seinem Schricken erholt und so weit wieder zu sich gekommen war, um eine vernünftige Antwort geben zu können.

XXIII.

Der ehrwürdige Lord Graf Treville des Lord Faro's älterer Bruder saß in dem luxuriösen und behaglich eingerichteten Zimmer seiner Villa, in welchem er während der letzten zehn Jahre seines Lebens meist gewohnt hatte.

Die Leute glaubten, das Leben habe für den kränklichen Großen nur wenig Reiz. Auch sein Leben war, wie das vieler Menschen, fast einem Roman gleich; nur kannte ihn Niemand. Man wußte nichts weiter von ihm, als daß er seine Jugend nach gewöhnlicher Art der älteren Söhne reicher aristokratischer Eltern verbracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)